

An(ge)dacht Letzter Sonntag nach Epiphania, 31.01.2021



Liebe Gemeinde,

Kaum zu glauben, dass der erste Monat des neuen Jahres schon wieder um ist, oder?

Hat sich für dich der Jahreswechsel auch so merkwürdig angefühlt? Irgendwie - so habe ich das Gefühl - plätschert die Zeit so dahin. Vielleicht ist das mein persönliches Pandemie-Symptom, aber an sich, ist dieses Konstrukt „Zeit“ schon kurios, oder?

Ich glaube, ohne ein Zeitmaß würde mein Alltag gar nicht funktionieren. Das fängt morgens an, wenn der Wecker klingelt und geht direkt im Badezimmer weiter, wenn ich für exakt 2min und 30 Sekunden meine Zähne putze.

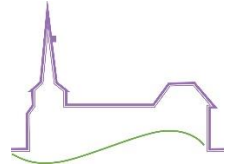
Und das zieht sich irgendwie durch den Tag. Gesetzte Termine mit den Kolleg:innen oder ein verabredetes Telefonat mit der Freundin aus Hannover. Das mit der Zeit zieht sich durch, bis abends, wo für alle in Deutschland klar ist: um punkt 20 Uhr beginnt die Tagesschau.

Hast du schon mal versucht, einen Tag ohne Uhrzeit zu verbringen? Ich kann sagen: ein spannendes Experiment, nur leider nicht alltags- und gesellschaftstauglich. Oder wie erklärst du dann deinem Chef, dass du viel zu spät bei der Arbeit bist? Und ob der Supermarkt noch offen oder schon geschlossen ist, wirst du auch erst merken, wenn du vor der Tür stehst.

Wir haben uns als Gesellschaft einmal auf dieses System Zeit geeinigt. Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Monate, Jahre. Immer wieder. Und doch ist das Gefühl von Zeit ganz subjektiv und sind wir doch mal ganz ehrlich: die Zeit weiß nicht, was sie will. Mal zieht sie sich in die Länge, zum Beispiel dann, wenn wir im Wartezimmer sehnlichst darauf warten endlich aufgerufen zu werden. Und dann gibt's Momente, die nur so dahin rasen.

In der Bibel, im Buch Prediger, heißt es über die Zeit: Für alles gibt es eine bestimmte Stunde, und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit. Eine Zeit für die Geburt und eine Zeit für das Sterben, eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Ausreißen des Gepflanzten. Lachen und Weinen, Klagen und Tanzen, Lieben und Hassen, Schweigen und Reden.

Gott schenkt uns also die Zeit, für das alles. Sicherlich hat der Autor dieses Textes nicht diese Pandemie vorhergesagt, doch es heißt auch: Eine Zeit, sich zu umarmen, und eine Zeit, sich zu trennen.



Wie Gott in dieser Zeit wirkt, die uns jedem und jeder einzelnen von uns geschenkt wird, das bleibt das große Geheimnis, Gottes Geheimnis.

Doch Gott ist da, mitten im Alltag. Und du kannst dich Tag für Tag darauf verlassen - egal was für Zeiten kommen. Und nicht zuletzt endet diese Bibelstelle in der hoffnungsvollen Zusage: Gott schenkt dir nicht nur Anfang und Ende deines irdischen Lebens, Nein. Gott hat dir die Ewigkeit ins Herz gelegt. Was für ein wundervolles Geschenk.

Und so sei Gottes ewige Liebe bei allem, was du tust, jederzeit, überall. Gott ruft uns zu: Ich bin bei dir. Alle Tage und in Ewigkeit. Amen.

Ihre Kreisjugendwartin Julia Grote